

# Volksrecht

für Schlesien • Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße 5, Matthäusstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,43 Rml., monatlich 1,55 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn = 1,90 Rml. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Rml.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen auf Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das feste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprechanruf: Geschäftsstelle Nr. 21737 und 21739, Redaktion Nr. 21738, Postfachkonto: Breslau 5552, Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzeltummer 10 Pf. Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt Einzelnummern 10 Pf.

43. Jahrgang

Montag, den 2. Mai 1932

Nr. 102

## Ruf nach links in Frankreich

Der Verlauf des ersten Wahlgangs — 226 Abgeordnete fest gewählt 334 Stichwahlen nötig

Paris, 2. Mai. (Eigener Funkbericht.) In ganz Frankreich, Algerien und einigen Kolonien fanden am Sonntag die Neuwahlen zur Kammer statt. 611 Abgeordnete waren zu wählen. Die Wahlen von vier weiteren Kolonialabgeordneten finden in acht, bzw. 14 Tagen statt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen einen klaren Ruf nach links.

Die Wahlbeteiligung war bedeutend stärker als bei früheren Wahlen. Tardieu, dessen Befinden sich sehr gebessert hat, der jedoch noch das Zimmer hütet, übte seine Wahlpflicht nicht aus. — Die Wahl ist überall ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen. In den Höfen verschiedener Pariser Rathhäuser und Schulen waren Truppen und Lastkraftwagen in Bereitschaft gestellt, die aber nirgends eingegriffen brauchten. Nur in drei Pariser Vororten ereigneten sich während der Wahl unbedeutende Schlägereien. Im Norden von Paris ereigneten sich nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse einige Zusammenstöße. Die Polizei konnte schnell die Ordnung wieder herstellen. Acht Personen wurden verhaftet. Drei Polizeibeamte erlitten leichtere Verletzungen.

Um vier Uhr morgens waren 560 von 611 Wahlkreisen bekannt. Davon sind 226 endgültig. Es müssen also 334 Stichwahlen stattfinden. Die Zahl der im ersten Wahlgang gewählten Abgeordneten ist bedeutend größer als bei den vorigen Wahlen. Damals wurden nur 178 Abgeordnete gewählt. Die bisher bekannten Wahlergebnisse zeigen eine starke Verschiebung nach links. Die Sozialisten und Radikale haben zahlreiche neue Siege erobert, während die Rechten spärlicher verlierten. Die Kommunisten haben fast überall Stimmen eingebüßt.

Die 226 Abgeordneten verteilen sich wie folgt:

	1928	1932
Konservative	0	7
Republikanische Föderation (Marin)	39	69
Linksrepublikaner (Tardieu)	33	47
Unabhängige Linke	3	—
Katholische Demokraten	8	7
Unabhängige Radikale	22	13
Radikale	60	16
Sozialistische Republikaner	9	5
Sozialisten	37	14
Sozialistische Kommunisten	1	—
Kommunisten	1	—
Autonomisten	1	—
Unabhängige	12	—

Von bekannten Persönlichkeiten sind im ersten Wahlgang gewählt die Sozialisten Kammerpräsident Bouisson, Leon Blum, Renaudel, Vincent Auriant, Bedouce, Salengro, Fiancette, Tasso, Bianchi. Ferner die Radikale Herriot, Charlemagne, Daladier, Maron, Bonnet. Der sozialistische Republikaner Painlevé, sowie Marin, von den Linksrepublikanern die Minister Tardieu, Renaud, Flandin, Rollin. Sämtliche Minister des Kabinetts sind wieder gewählt, ebenso vier Unterstaatssekretäre. Die vier übrigen

Unterstaatssekretäre kommen in die Stichwahl. Geschlagen ist der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, dessen Sieg von einem „nationalen“ Kandidaten erobert wurde. Diese Niederlage war erwartet worden, da der Kanonenfabrikant Schneider einen starken Druck auf die Arbeiterklasse ausgeübt und mit Massenentlassungen gedroht hatte, wenn Paul Faure wiedergewählt werden würde. Der Sozialist Grumbach erhielt in Mühlhausen über 8000 Stimmen gegen den autonomistischen Kandidaten, der nur 4700 Stimmen bekam. Grumbach kommt in die Stichwahl.

Paris, 2. Mai. (Eig. Funkbericht.) Um 5.30 Uhr morgens waren 608 Wahlkreise bekannt. Unter ihnen sind 244 endgültig, während in den übrigen 358 Fällen Stichwahlen stattfinden müssen. Die 244 Abgeordneten verteilen sich wie folgt:

Sozialisten 40, Radikale 63, Konservative 2, Republikanische Föderation (Partei Marin) 44, Linksrepublikaner 35, Unabhängige Republikaner 14, Katholische Demokraten 10, Unabhängige Radikale 24, Sozialistische Republikaner 4, Unabhängige Sozialisten 4, Sozialistische Kommunisten 2, Kommunisten 1, Autonomisten 1.

Gewählt sind ferner die beiden bekannten Pariser Rechtsanwälte Torres und Champinchi die sich als Unabhängige Radikale bezeichnet haben. Geschlagen ist der Linksrepublikaner Jougere, Mitglied der deutsch-französischen Wirtschaftskommission und der frühere Arbeitsminister Landry.

Ein Wahlkuriosum ist diesmal zu verzeichnen. In drei Wahlkreisen wurde für tote Kandidaten gestimmt. Das ist dadurch zu erklären, daß alle drei Kandidaten nach Abschluß der Eintragungsliste gestorben sind und daher nach dem Gesetz nicht durch einen anderen Kandidaten ersetzt werden können. Es handelt sich um den Radikalen Durafor in St. Etienne, der am vorigen Montag gestorben ist, den Radikalen Ojola in Grasse, der am Sonnabend bei einem Autounfall tödlich verunglückte und um den Linksrepublikaner Lorin, der am Sonntagabend bei der Bekanntgabe der ersten Wahlergebnisse einem Bluterghuss im Gehirn erlegen ist. Die drei Kandidaten sind nicht gewählt. Der Abgeordnete Mandel, der hartnäckige Verteidiger der sogenannten Wahreform, dürfte bei der Stichwahl unterliegen.

Im sozialistischen „Populaire“ schreibt Seyerac: „Die Partei verzeiht nicht ohne Bitterkeit einige Mißerfolge. Der Schmerz vermischt sich mit Empörung und Jörn über den Sieg des Kandidaten des Kanonenkönigs Schneider, über den besten und von uns am meisten geliebten Sozialisten Paul Faure, wird, wie ich weiß, von der ganzen Partei geteilt werden. Aber ich weiß auch, daß kein Mißerfolg reicher an Lehren ist als der Paul Faures, und daß er, wenn man der Sache auf den Grund geht, in gewisser Art ein Sieg ist. Trotzdem kann nicht mehr verborgen werden, welches Ergebnis der gestrige Tag gehabt hat. Die Sozialistische Partei verliert dauernd ihren Einfluß, und mehr und mehr wird der Sozialismus die große Hoffnung der Ausgebeuteten.“

## Sahlen im Licht

Ein Nachwort zu den Landtagswahlen  
Angenommen, ein seit fünf Jahren von der Außenwelt völlig abgeschnittener Mann, erhält plötzlich einen Kurzsattel, auf dem der Ziffernwert der heutigen Aktien- und Anleihepapiere verzeichnet ist. Sofort würde dieser Mensch wissen, was sich inzwischen in der Weltwirtschaft abgespielt haben muß. Was diese Ziffern für das wirtschaftliche Leben, bedeuten die Wahlergebnisse für das politische. Hinter der Wahlstatistik verbirgt sich die gesamte wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung, die heute eine unwägbare und fast revolutionäre Form angenommen hat.

Umwälzend und revolutionär, daß die ehemalige bürgerliche Mitte — mit Ausnahme des Zentrums — nahezu aufgerieben und verschwunden ist. Denn das ist die Revolution, daß sich ein Klassenprozeß innerhalb Jahres- und Monatsfrist vollzieht, der sich in normalen Zeiten auf Jahrzehnte erstreckt. Diese bürgerliche Mitte ist dahin, weil die Katastrophe des Kapitalismus diesen Mittelklassen die wirtschaftliche Basis entzogen hat. Was noch von diesem Bürgertum übrig geblieben ist, hat sich meist um Eugen Berg gesammelt, der republikanische Teil ist zu dem, aus der kapitalistischen Einsicht einlam herausragenden bürgerlichen Teils geslichtet: zur Zentrums- partei!

Nichts von ihr haben Sittler und seine nationalsozialistischen Hausen, an die sich die nationalsozialistischen Bürger, Kandidaten, Parteimitglieder, Großkapitalisten und ihr Anhang angeschlossen. Halb in Kunst, halb ganz von Hitler verheißt zu werden, halb in der geheimen Hoffnung, die kommenden Kommandeure und Anführer des mit einem treubigen und mit einem nassen Auge zu begründenden „Dritten Reiches“ zu sein. Einzig gegen die gesamte Reaktion nur im Haß gegen die Republik, gegen die Freiheit und gegen die soziale und politische Gleichberechtigung der Arbeiterklasse. Was links vom Zentrum steht: ist der „Marxismus“, sind Sozialdemokraten und Kommunisten.

Bleiben wir auf der linken Seite. Was lehren uns die Wahlergebnisse vom 24. April? Erstens: daß zu den Geschlagenen in erster Linie die Kommunisten gehören. An Kampfbedingungen und Voraussetzungen standen sie mit den Nationalsozialisten gleich auf gleich. Das Ergebnis: in Preußen errangen die Kommunisten bei den Neuwahlen von 1924 (Inflationswahlen) 13,3 Prozent der Stimmen; Mai 1928: 11,9 Prozent; September 1930: 14,6 Prozent; April 1932: 12,8 Prozent. Vom September 1930 bis April 1932 hat die K.P.D. rund 322 000 Stimmen verloren, und dies bei den günstigsten Voraussetzungen, die je einer „revolutionären“ und kommunistischen Partei gegeben waren. Sie ist nicht gewachsen und hat 322 000 an ihren schlimmsten Feind, an die Nationalsozialisten abgegeben. Eine härtere Verurteilung ihrer Taktik, ihrer Verlogen und ihrer fast ausschließlich gegen die SPD und gegen die Demokratie gerichteten Kampfart ist nicht denkbar. Es ist bei Strafwollzug mit eigener Hand, und wenn wir auf der Gegenseite dieses gewaltige Anschwellen der Nazis sehen, so haben wir hierin auch die beste Demonstration und Quittung, was es bedeutet, wenn eine sozialistische Arbeiterbewegung durch die Kommunisten gespalten und ihre Kraft im elenden Bruderkampf der Arbeiter bezimert wird. Was ein Trost den Kommunisten vor einigen Monaten vorgeworfen hat, seine messelhafte Kritik an der Selbstzerb- und Verräter-Rolle der kommunistischen Zentrale, der 24. April hat es Wort für Wort gramam bekräftigt.

Kommen wir zur Sozialdemokratie! Alles was an günstigen Voraussetzungen für Thalman und Hitler bestand, war im gleichen Maße ungünstig für die Sozialdemokratie. Sie stand und steht in der Abwehr und Verteidigung gegen alle und jeden. Beteiligt an der Regierung in Preußen; gezwungen zur Tolerierung im Reich, um die Reichswehr und die letzten Errungenschaften der sozialen und politischen Freiheit zu verteidigen, stellt sich das Ergebnis seit 1924 wie folgt: Mai 1924: 18,7 Prozent; Mai 1928: 20 Prozent; September 1930: 23,2 Prozent und April 1932: 21,2 Prozent der Wählerstimmen. Mitkin von 1924 bis 1932: ein Rückgang der Kommunisten und kein „Eilen von Erfolg zu Erfolg“, wie es sich die russische „Browda“ ausrechnen — aber ein Erstarren der Sozialdemokratie, trotz Zerspaltung und Verlust der Spalter.

Immerhin ist die Sozialdemokratie noch nie so fest und hart gewesen als heute. Sie ist jedoch keine Partei der Selbstgenügsamkeit. Sie hat seit 1928 7,6 Prozent Wählerstimmen verloren, seit 1930 rund 310 000 Stimmen und sie hat deshalb

## Das Zentrum zur Lage

Ein stimmige Entschliessung des Zentralvorstandes — Reichsleitung soll über die Haltung des preussischen Zentrums entscheiden

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrums-Partei, der am Sonnabend in Berlin tagte, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrums-Partei hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Kaas im Reichstag eine mehrtägige Sitzung abgehalten, die vollzählig besucht war. Zur Erörterung standen die wichtigsten Fragen, die die deutsche Politik in der nächsten Zeit zu bewältigen hat, vor allem die außenpolitischen Ziele, Stärkung der Binnenwirtschaft, die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Siedlung und des freiwilligen Arbeitsdienstes. In der Lösung dieser wichtigen Aufgaben sieht die Zentrums-Partei allein die Gewähr für eine Überwindung der wirtschaftlichen Krise und für einen ansehnlichen Erfolg, der die Freiheit und volle Gleichberechtigung des deutschen Volkes in sich schließt.“

Dem Reichskanzler, der für kurze Zeit der Sitzung beiwohnte, wurde der Dank für seine tatkräftige Vertretung des deutschen Rechtsstandpunktes im Senat zum Ausdruck gebracht.

In einer Nachprüfung der Ergebnisse der Landtagswahlen wurde mit großer Genugtuung festgestellt, daß die Anhänger der Zentrums-Partei in norddeutscher Treue die wichtigsten Ziele der Partei erkannt und gewürdigt haben. Dafür der gesamten Wählerschaft zu danken, betrachtet der Vorstand als seine

besondere Pflicht. Das Zentrum ging aus den Wahlen verstärkt hervor und wird damit auch fernerhin die Fortführung einer aufbauenden nationalen Realpolitik gewährleisten.

Die im Einverständnis mit dem Reichsparteiführer veröffentlichte Erklärung der preussischen Zentrums-Partei am Wahltage fand die einstimmige Billigung des Vorstandes und die in ihr niedergelegten Richtlinien sind auch von den Vertretern der übrigen Landesverbände der Zentrums-Partei als maßgebend anerkannt worden. Auf Grund dieser einstimmigen Auffassung wurde festgestellt, daß die letzte Entscheidung über alle notwendigen Entschliessungen der Reichs-Parteileitung vorbehalten bleibt.

Der Vorsitzende konnte am Schluß der Verhandlungen mit Stolz hervorheben, daß Führer und Wählerschaft, in einheitlichem geschlossenen Willen verbunden, die große vaterländische Aufgabe in dem Glauben an Deutschlands Kraft erfüllen werden.“

## Brünning berichtet Hindenburg

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Sonnabend den Reichskanzler Dr. Brüning zum Bericht über die Genfer Besprechung. Ferner empfing der Herr Reichspräsident den Reichsfinanzminister Dietrich zum Vortrag.



# Volkswacht

für Schlessen · Organ für die werklätige Bevölkerung

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatliche „Sozialistische Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus für entrichteten wöchentlich 0.37 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn — 0.45 Rmk., monatlich 3.55 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn — 1.90 Rmk. Durch die Post einschließlichs Zustellungsgebühren 2.26 Rmk.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unterlegt 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Nr. 21737 und 21739, Redaktion Nr. 21738. Postfachkonto: Breslau 5852. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummern 10 Pf. Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Adressen beiliegen Einzelnummern 10 Pf.

43. Jahrgang Montag, den 2. Mai 1932 Nr. 102

## Ruf nach links in Frankreich

Der Verlauf des ersten Wahlgangs — 226 Abgeordnete fest gewählt 334 Stichwahlen nötig

Paris, 2. Mai. (Eigener Funkbericht.) In ganz Frankreich, Algerien und einigen Kolonien fanden am Sonntag die Neuwahlen zur Kammer statt. 611 Abgeordnete waren zu wählen. Die Wahlen von vier weiteren Kolonialabgeordneten finden in acht bzw. 14 Tagen statt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen einen starken Ruf nach links.

Die Wahlbeteiligung war bedeutend stärker als bei früheren Wahlen. Lardieu, dessen Befinden sich sehr gehessert hat, verlor jedoch noch das Zimmer hütet, übte seine Wahlpflicht nicht aus. — Die Wahl ist überall ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen. In den Höfen verschiedener Pariser Rathhäuser und Schulen waren Truppen und Lastkraftwagen in Bereitschaft gestellt, die aber nirgends einzusetzen brauchten. Nur in drei Pariser Vororten ereigneten sich während der Wahl unbedeutende Schlägereien. Im Norden von Paris ereigneten sich nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse einige Zusammenstöße. Die Polizei konnte schnell die Ordnung wieder herstellen. Acht Personen wurden verhaftet. Drei Polizeibeamte erlitten leichtere Verletzungen.

Um vier Uhr morgens waren 560 von 611 Wahlergebnissen bekannt. Davon sind 226 endgültig. Es müssen also 334 Stichwahlen stattfinden. Die Zahl der im ersten Wahlgang gewählten Abgeordneten ist bedeutend größer als bei den vorigen Wahlen. Damals wurden nur 178 Abgeordnete bestimmt. Die bisher bekannten Wahlergebnisse zeigen eine starke Verschiebung nach links. Die Sozialisten und Radikale haben zahlreiche neue Siege erobert, während die Reichtsparteien verlieren. Die Kommunisten haben fast überall Stimmen eingebüßt.

Unterstaatssekretäre kommen in die Stichwahl. Geschlagen ist der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, dessen Sieg von einem „nationalen“ Kandidaten erobert wurde. Diese Niederlage war erwartet worden, da der Kanonensabrikant Schneider einen starken Druck auf die Arbeiterschaft ausgeübt und mit Massenentlassungen gedroht hatte, wenn Paul Faure wiedergewählt werden würde. Der Sozialist Grumbach erhielt in Mühlhausen über 8000 Stimmen gegen den autonomistischen Kandidaten, der nur 4700 Stimmen bekam. Grumbach kommt in die Stichwahl.

Paris, 2. Mai. (Eig. Funkbericht.) Um 5.30 Uhr morgens waren 603 Wahlergebnisse bekannt. Unter ihnen sind 244 endgültig, während in den übrigen 359 Fällen Stichwahlen stattfinden müssen. Die 244 Abgeordneten verteilen sich wie folgt:

Sozialisten 40, Radikale 63, Konservative 2, Republikanische Föderation (Partei Marin) 44, Linksrepublikaner 35, Unabhängige Republikaner 14, Katholische Demokraten 10, Unabhängige Radikale 24, Sozialistische Republikaner 4, Unabhängige Sozialisten 4, Sozialistische Kommunisten 2, Kommunisten 1, Autonomen 1.

Gewählt sind ferner die beiden bekannten Pariser Rechtsanwälte Torres und Champitié die als Unabhängige Radikale bezeichnet haben. Geschlagen ist der Linksrepublikaner Fougere, Mitglied der deutsch-französischen Wirtschaftskommission und der frühere Arbeitsminister Landry.

Ein Wahlkuriosum ist diesmal zu verzeichnen. In drei Wahlkreisen wurde für tote Kandidaten gestimmt. Das ist dadurch zu erklären, daß alle drei Kandidaten nach Abschluß der Eintragungsliste gestorben sind und daher nach dem Gesetz nicht durch einen anderen Kandidaten ersetzt werden können. Es handelt sich um den Radikalen Durafour in St. Etienne, der am vorigen Montag gestorben ist, den Radikalen Dijola in Grasse, der am Sonntagabend bei einem Autounfall tödlich verunglückte und um den Linksrepublikaner Lorin, der am Sonntagabend bei der Bekanntgabe der ersten Wahlergebnisse einem Bluterzug ins Gehirn erliegen ist. Die drei Kandidaten sind nicht gewählt. Der Abgeordnete Mandel, der hartnäckige Verteidiger der sogenannten Wahlreform, dürfte bei der Stichwahl unterliegen.

Im sozialistischen „Populaire“ schreibt Severac: „Die Partei verzichtet nicht ohne Bitterkeit einige Mißerfolge. Der Schmerz vermischt mit Empörung und Zorn über den Sieg des Kandidaten des Kanonensabrikants Schneider, über den besten und von uns am meisten geliebten Sozialisten Paul Faure, wird, wie ich weiß, von der ganzen Partei geteilt werden. Aber ich weiß auch, daß kein Mißerfolg reicher an Lehren ist als der Paul Faures, und daß er, wenn man der Sache auf den Grund geht, in gewisser Art ein Sieg ist. Trotzdem kann nicht mehr verkörpert werden, welches Ergebnis der gestrige Tag gehabt hat. Die Sozialistische Partei verliert dauernd ihren Einfluß, und mehr und mehr wird der Sozialismus die große Hoffnung der Ausgebeuteten.“

Die 226 Abgeordneten verteilen sich wie folgt:

Konservative	0	7
Republikanische Föderation (Marin)	39	69
Linksrepublikaner (Lardieu)	33	47
Unabhängige Linke	3	—
Katholische Demokraten	8	7
Unabhängige Radikale	22	18
Radikale	60	16
Sozialistische Republikaner	9	5
Sozialisten	37	14
Sozialistische Kommunisten	1	—
Kommunisten	1	—
Autonomen	1	—
Unabhängige	12	—

Von bekannten Persönlichkeiten sind im ersten Wahlgang gewählt die Sozialisten Kammerpräsident Bouillon, Leon Blum, Renaudel, Vincent Auriant, Bedouce, Salengro, Fiancette, Tasso, Blanchet, Ferner die Radikale Herriot, Charlemps, Dagnan, Malvy, Bonnet. Der sozialistische Republikaner Painlevé, sowie Marin, von den Linksrepublikanern die Minister Lardieu, Renaud, Flandin, Kollin. Familiäre Minister des Kabinetts sind wieder gewählt, ebenso vier Unterstaatssekretäre. Die vier übrigen

## Sahlen im Licht

Ein Nachwort zu den Landtagswahlen

Angenommen, ein seit fünf Jahren von der Außenwelt völlig abgeschotteter Mann, erhält plötzlich einen Kurzettell, auf dem der Ziffernwert der heutigen Aktien- und Anleihepapiere verzeichnet ist. Sofort würde dieser Mensch wissen, was sich inzwischen in der Weltwirtschaft abgespielt haben muß. Was diese Börsenzahlen für das wirtschaftliche Leben, bedeuten die Wahlziffern für das politische. Hinter der Wahlziffer verbirgt sich die gesamte wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung, die heute eine umwälzende und fast revolutionäre Form angenommen hat.

Umwälzend und revolutionär, daß die ehemalige bürgerliche Mitte — mit Ausnahme des Zentrums — nahezu aufgerieben und verwunden ist. Denn das ist das Revolutionäre, daß sich ein Klassenprolet innerhalb Jahres- und Monatsfrist vollzieht, der sich in normalen Zeiten auf Jahrzehnte erstreckt. Diese bürgerliche Mitte ist dahin, weil die Katastrophe des Kapitalismus diesen Mittelklassen die wirtschaftliche Basis entzogen hat. Was noch von diesem Bürgertum übrig geblieben ist, hat sich meist um Hugenberg gesammelt, der republikanische Teil ist zu dem, aus der kapitalistischen Sintflut eskam herausragenden bürgerlichen Teils geflüchtet: zur Zentrums-Partei!

Rechts von ihr stehen Hitler und seine nationalsozialistischen Horden, an die sich die nationalistischen Bürger, Fabrikanten, Bankbesitzer, Großgrundbesitzer und ihr Anhang anlehnen. Halb in Furcht, halb ganz von Hitler verpeitert zu werden, halb in der geheimen Hoffnung, die kommenden Kommandeure und Anführer des mit einem feurigen und mit einem kalten Auge zu begründenden „Dritten Reiches“ zu sein. Einzig ist diese gesamte Reaktion nur im Haß gegen die Republik, gegen die Freiheit und gegen die soziale und politische Gleichberechtigung der Arbeiterklasse. Was links vom Zentrum steht: ist der „Marxismus“, sind Sozialdemokraten und Kommunisten.

Bleiben wir auf der linken Seite. Was lehren uns die Wahlergebnisse vom 24. April? Erstens: daß zu den Geschlagenen in erster Linie die Kommunisten gehören. An Kampfbedingungen und Voraussetzungen standen sie mit den Nationalsozialisten gleich auf gleich. Das Ergebnis: in Preußen erlangten die Kommunisten bei den Neuwahlen von 1924 (Inflationswahlen) 13,3 Prozent der Stimmen; Mai 1928: 11,9 Prozent; September 1930: 14,6 Prozent; April 1932: 12,8 Prozent. Vom September 1930 bis April 1932 hat die K.P.D. rund 322 000 Stimmen verloren, und dies bei den günstigsten Voraussetzungen, die je einer „revolutionären“ und kommunistischen Partei gegeben waren. Sie ist nicht gewachsen und hat 322 000 an ihren schlimmsten Feind, an die Nationalsozialisten abgegeben. Eine härtere Beurteilung ihrer Taktik, ihrer Parolen und ihrer fast ausschließlich gegen die SPD. und gegen die Demokratie gerichteten Kampfesart ist nicht denkbar. Es ist der Straßvolzug mit eigener Hand, und wenn wir auf der Gegenseite dieses gewaltige Anschwellen der Nazis sehen, so haben wir hierin auch die beste Demonstration und Duktation, was es bedeutet, wenn eine sozialistische Arbeiterbewegung durch die Kommunisten gespalten und ihre Kraft im eblenden Bruderkampf der Arbeiter dezimiert wird. Was ein Trost den Kommunisten vor einigen Monaten vorgeworfen hat, seine messerscharfe Kritik an der Selbstmord- und Verräter-Rolle der kommunistischen Zentrale, der 24. April hat es Wort für Wort grausam bestätigt.

Kommen wir zur Sozialdemokratie! Alles was an günstigen Voraussetzungen für Thalman und Hitler bestand, war im gleichen Maße ungünstig für die Sozialdemokratie. Sie stand und steht in der Abwehr und Verteidigung gegen alle und jeden. Beteiligt an der Regierung in Preußen; gezwungen zur Isolierung im Reich, um die Republik und die letzten Errungenschaften der sozialen und politischen Freiheit zu verteidigen, stellt sich das Ergebnis seit 1924 wie folgt: Mai 1924: 18,7 Prozent; Mai 1928: 29 Prozent; September 1930: 23,2 Prozent und April 1932: 21,2 Prozent der Wählerstimmen. Kritik von 1924 bis 1932: ein Rückgang der Kommunisten und kein „Guten von Erden zu Erfolg“, wie es die russische „Pravda“ ausruft — aber ein Erstarren der Sozialdemokratie, trotz Abplitterung und Zerfall durch die Spalter.

Insmerhin ist die Sozialdemokratie noch nicht tot und hat gewissermaßen als Leiche. Sie ist jedoch keine Partei der Selbstmordmord. Sie hat seit 1924 7,5 Prozent Wählerstimmen verloren, seit 1930 rund 310 000 Stimmen und sie hat deshalb

## Das Zentrum zur Lage

Einmündige Entschliessung des Zentralvorstandes — Reichsleitung soll über die Haltung des preussischen Zentrums entscheiden

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrums-Partei, der am Sonnabend in Berlin tagte, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrums-Partei hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Zentralrats in der Reichshauptstadt eine mehrstündige Sitzung abgehalten, die vollständig besucht war. Zur Erörterung standen die wichtigsten Fragen, die die deutsche Politik in der nächsten Zeit zu beschäftigen haben, vor allem die außenpolitischen Ziele, Stärkung der Wirtschaft, die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Siedlung und des freiwilligen Arbeitsdienstes. In der Lösung dieser wichtigen Aufgaben steht die Zentrums-Partei allein die Gewähr für eine Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise und für einen ashenpolitischen Erfolg, der die Freiheit und volle Gleichberechtigung des deutschen Volkes in sich schließt.“

Dem Reichskanzler, der für kurze Zeit der Sitzung beiwohnte, wurde der Dank für seine tatkräftige Unterstützung des deutschen Rechtsstandpunktes im Genf zum Ausdruck gebracht.

In einer Nachprüfung der Ergebnisse der Landtagswahlen wurde mit großer Genugtuung festgestellt, daß die Anhänger der Zentrums-Partei in norddeutscher Tieue die wichtigsten Ziele der Partei erkannt und gewürdigt haben. Dafür der gesamten Wählererschaft zu danken, betrachtet der Vorstand als seine

besondere Pflicht. Das Zentrum ging aus den Wahlen verstärkt hervor und wird damit auch fernerhin die Fortführung einer aufbauenden nationalen Realpolitik gewährleisten.

Die im Einverständnis mit dem Reichsparteiführer veröffentlichte Erklärung der preussischen Zentrums-Partei am Wahltag und die einstimmige Billigung des Vorstandes und die in ihr niedergelegten Richtlinien sind auch von den Vertretern der übrigen Landesverbände der Zentrums-Partei als maßgebend anerkannt worden. Auf Grund dieser einstimmigen Resolution wurde festgestellt, daß die letzte Entscheidung über alle notwendigen Entschliessungen der Reichsparteileitung vorbehalten bleibt.

Der Vorsitzende konnte am Schluß der Verhandlungen mit Stolz hervorheben, daß Führer und Wählerchaft in einheitlichem geschlossenen Willen verbunden, die große nationaldeutsche Aufgabe in dem Glauben an Deutschlands Kraft erfüllen werden.“

## Reinigung berichtet Hindenburg

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Sonnabend den Reichskanzler Dr. Brüning zum Bericht über die Sanfter Regierung. Ferner empfing der Herr Reichspräsident den Reichsfinanzminister Dietrich zum Vortrag.



# Völkerbund einstimmig gegen Japan

## Entschliessung der 19er Kommission einstimmig angenommen

Genf, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes hat am Sonnabend bei Stimm- enthaltung Japans die vom Neuzehnerkomitee vorgelegte Entschliessung im Sinesisch-japanischen Konflikt einstimmig angenommen. Danach kann jede bei den Verhandlungen in Schanghai vertretene Macht den Kommissionen über alle Schwierigkeiten berichten. Keine Partei darf andere Bedingungen für die Räumung verlangen, als sie vom Völkerbund beschlossen wurden. Japan wird verpflichtet, seine Truppen in kürzester Frist auf die internationalen Kommissionen zurückzuführen. Diese Zurückführung muß vollständig und endgültig sein. Die gemischte Kommission aus Vertretern der vier Großmächte wird beauftragt, die Organisation des Verkehrs und der Überwachung der von Japan geräumten Gebiete mit festzusetzen.

Japans Delegierter enthielt sich bei der Abstimmung. Er wolle damit zum Ausdruck bringen, daß er keinem Komitee das Recht zugestehen kann, in Einzelheiten der Abmachungen zwischen ihm und China eingreifen zu können. Der Präsident stellte jedoch fest, daß laut Reglement der Vollversammlung eine Stimmenthaltung als Nichtanwesenheit der Delegation aufzufassen sei.

## Goethefeier in Paris

Paris, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Pariser Universität ehrte am Sonnabend das Gedächtnis Goethes durch einen feierlichen Festakt, dem der Präsident der Republik beiwohnte. An der Seite des Präsidenten saßen der deutsche Botschafter von Hoelch, der am Vormittag aus Basel zurückgekehrt war und der Rektor

der Universität Professor Chérelaty. Der große Hörsaal der Universität mit seinen zahlreichen Galerien war bis auf den letzten Platz besetzt. Fast sämtliche Professoren der philosophischen Fakultät waren anwesend. Der Rektor der Universität hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Den Ehrungen, die von allen Seiten der zivilisierten Welt dem hundertjährigen Schalten Goethes dargebracht werden, fügt die Pariser Universität ihr treues und aufrichtiges Gedenken hinzu. Ich weiß nicht, ob es zutrifft, daß sich Teile der deutschen Jugend von Goethe lossagen. Wenn das Unglück der Zeiten wollte, was sicherlich unmöglich ist, daß die Erinnerung an Goethe in den Hintergrund gedrängt wird, würde ihm Frankreich ein Asyl gewähren, in dem er die Revanche der Zukunft abwarten könnte. Der Geist, dessen Tod ein so großes Licht zum Erlöschen gebracht hat, lebe von der Idee erfüllt, daß die Menschenrassen darauf hinzuliegen, ein harmonisches Ganzes zu werden. Das war eine vorzeitige Hoffnung an der Schwelle des vorigen Jahrhunderts, das wenn auch nicht in seinen Deutern, so doch in seinen Taten, ganz von heiligem Egoismus erfüllt war. Wenn das Goethe'sche Jahrhundert geboren werden soll, so ist das vielleicht eine Morgenröte, von der unsere Zeit die ersten Strahlen sehen wird. Goethe jagte im Jahre 1817 nach den napoleonischen Kriegen, daß jetzt kein Streit mehr zwischen Deutschen und Franzosen entstehen dürfte. Die Pariser Universität hat diese Botschaft Goethes in keiner Weise eingeschränkt.“

## Der Kampf um Irlands Eideid

London, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Gesetz der irischen Regierung zur Abschaffung des Eides hat in zweiter Lesung im irischen Parlament jechs Stimmen Mehrheit erhalten, aber weder die innerpolitisch-irische noch die englisch-irische Position ist dadurch klarer geworden. Die irische Labour-Party ist zwar für die Streichung des Eides aus der Verfassung, wendet sich aber gegen die unmittelbare Beseitigung des Eides auch aus dem anglo-irischen Vertrag.

die Not! Das Gegenteil ist richtig! Daffé zwei Beispiele aus den letzten Tagen:

Eine Arbeiter Werkstatt hatte den Auftrag, für Schweden einen großen Walfänger zu bauen. 500 Arbeiter hätten drei Monate lang Beschäftigung gehabt. Der Walfänger wird aber in Kiel nicht gebaut. Der Auftrag ist zurückgezogen worden, weil, wie der Auftraggeber mitteilt, das Ausland infolge des Wahlausfalles mit Störungen rechnet. Der Walfänger wird jetzt in Göteborg hergestellt.

Die gleiche Werkstatt hatte auch von Holland beträchtliche Aufträge erhalten. Auch dieser Auftraggeber teilte mit, daß der Auftrag von Kiel zurückgezogen werden müsse, weil Holland mit seiner Wirtschaftskrise sich von dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten nichts Gutes versprechen könne.

So steht die „Arbeitsbeschaffung“ durch Hitler, die Beseitigung der Not durch diese Scharlatane aus. Statt Arbeit und Brot schafft allein die Erziehung dieses Schwägers neues Elend und neue Not.

## Lohnverhandlungen im englischen Kohlenbergbau ergebnislos

London, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im englischen Kohlenbergbau, die am Donnerstag wieder aufgenommen wurden, sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Arbeitgeber verlangen die Aufrechterhaltung des 7½-Stundenarbeitstages für unbegrenzte Zeit und wollen sich nur verpflichten, die gegenwärtigen Löhne während der Dauer eines Jahres bestehen zu lassen. Die Arbeitnehmer bezeichnen diese Bedingungen als unannehmbar.

## Die Nachverhandlungen im Buchdruckerkonflikt

Die Unternehmern blieben unausgeglichen. Sie verlangen Verbindlichkeitsklärung des Abwandschließens für den Manteltarif, dessen stärkstes Stück die Senkung des Urlaubslohnes um 30 Prozent darstellt.

Bis zur Entscheidung des Reichsarbeitsministers hat der bisherige Tarifvertrag in arbeitsrechtlicher Nachwirkung ununterbrochen Gültigkeit für jeden einzelnen Arbeitsvertrag. Das gleiche gilt auch für den zum 30. April gekündigten Lohnvertrag.

## Schiedspruch für die Herrenkonfektion

Für die Herrenkonfektion ist nach schwierigen Verhandlungen durch den vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichter ein Schiedspruch gefällt worden. Er sieht folgendes vor: Der Reststarifvertrag für die Herrenkonfektion wird mit Wirkung vom 1. Mai 1932 wieder in Kraft gesetzt. Seine Grundlage der Zeitberechnung für Akkordarbeit bleibt wohl erhalten, aber die neu eintretenden Änderungen, denen sich die Gewerkschaften auf das Entschiedenste widersetzen, bedeuten materiell gegenüber den bisherigen tariflichen Bestimmungen eine — prozentual schwer zu errechnende — empfindliche Lohnverschlechterung.

Der Schiedspruch sieht eine Erklärungsfrist bis zum 7. Mai vor. Um keine tariflose Zeit eintreten zu lassen, wurde eine Verlängerung des bisherigen Tarifvertrages bis zum 15. Mai vereinbart.

Der Schlichter hat sich zweifellos von den Vertretern des Arbeitgeberverbandes einreden lassen, daß diese neue tarifliche Regelung noch weit über der tariflich bestehenden Lohnhöhe liege. Wenn bei künftigen Tarifverhandlungen bei den Schlichtungsbehörden es Brauch werden sollte, die unter dem Druck der wirtschaftlichen Übermacht der Unternehmer erzwungenen Glendslöhne zur Grundlage von Tariflöhnen zu machen, dann darf man sich noch auf allerhand gefaßt machen.

Wohl in keinem Industriezweig hat der Lohnrückgang solchen Umfang angenommen, wie gerade in der Herrenkonfektion. Das vor Jahrzehnten irrtümlich Glend der Konfektionsarbeiter hat eine Wiederaufwertung erfahren. Der letzte große Konfektionsarbeiterstreik 1921 zwang den Arbeitgeberverband zum Abschluß eines Reichstarifs auf der Grundlage eines Zeitlohnes für Akkordarbeit. Aber erst nach dreijährigem Ringen zwischen den Vertragsparteien kam es 1924 zum Abschluß des Reichstarifvertrages. Der Vertrag war noch nicht unterzeichnet, da setzte bereits der Sturm der Unternehmer gegen ihn ein. Ihr Kampfziel war, die Grundlage der Zeitberechnung für Akkordarbeit zu beseitigen. Jetzt ist ihnen in der Krise ein Helfer erschienen. In der letzten Zeit wurden vielfach Löhne bezahlt, die noch unter den Vorkriegs-Glendslöhnen lagen. Und nicht genug damit: die Unternehmer glauben jetzt den Zeitpunkt für gekommen, mit dem Ablauf des von ihnen zum 30. April gekündigten Reichstarifvertrages das unter dem Druck der Not gekaufte Lohnelend tariflich zu stabilisieren. Sie fordern kurz und bündig Beseitigung der bisherigen Vertragsgrundlage, Einführung von Stücklöhnen für zwei statt bisher sechs Serien, wobei die zweite Serie auf den Lohnstand der Vorkriegszeit gekommen wäre, ferner Verschlechterung der Löhne für Zeitlohnarbeiter und Zuschneider, Kürzung des Urlaubsanspruches usw. Und all diese Forderungen wurden gestellt unter der Drohung, der Arbeitgeberverband werde sich, wenn man ihm nicht seinen Willen tue, auflösen und dadurch auch noch den Schlichtungsbehörden die Schaffung eines Zwangstarifs unmöglich machen.

# Der Landesverratsplan der Nazis

## Der Stahlhelm geht jetzt endlich dagegen an

Die Landesverräterischen Pläne der Nazis, die aus dem beschlagnahmten SA-Material und aus der Lauenburger Rede Hitlers hervorgehen, sind bis jetzt von der Reichsregierung so gut wie totgeschwiegen worden. Erst nachdem der nationalsozialistische Rechtsanwalt a. d. Gols den Versuch unternahm, Hitlers Lauenburger Rede zu widerlegen, monach eine Verteidigung deutschen Bodens nicht in Betracht komme, solange das System regiere, auch noch zu recht fertigen, hat sich der „Stahlhelm“ zum Wort gemeldet. Er erklärt a. d. Gols gegenüber: „Diese Auslassungen eines prominenten nationalsozialistischen Führers erscheinen als eine unerhörliche Beschädigung der Ehre der Reichsregierung, monach nationalsozialistische Führer im Osten die Absicht hätten, die

Durchführung des Landesverrats im Falle eines polnischen Einfalles zu verweigern, solange ihre Partei nicht die innerpolitische Macht hätte.“ Mit dem Satz: „Kein System zwingt heute zum Staats- und Soldatenlohn in irgend einer Form“ berufe sich Graf v. d. Gols auf die schändlichste Bestimmung des Versailler Schanddikts, durch die die allgemeine Wehrpflicht für Deutschland verboten werde. „Wann wird“, so fragt der „Stahlhelm“, die Parteileitung der NSDAP, von dem verantwortlichen Plänen und Aufforderungen des Grafen v. d. Gols und seinen Gefinnungsgenossen klar und eindeutig abtrüben?“

Der „Stahlhelm“ wird darauf vergeblich warten.

# Hitler wegen Falscheides angezeigt

## „Welt am Montag“ zeigt Hitler wegen falscher eidesstattlicher Versicherung an

Die „Welt am Montag“ hat gegen Hitler Strafanzeige wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erstattet. In dieser eidesstattlichen Versicherung, die Hitler am 7. April gegen die sozialdemokratische „Frankfurter Tagespost“ wegen des Abdruckes einer Rechnung des Berliner Luzushotels „Kaiserhof“ vor dem Nürnberger Landgericht abgab, ist behauptet, daß diese Veröffentlichungen unwahr seien und entsprechende Klage gegen das Berliner Blatt bereits erhoben sei. Dazu stellt die „Welt am Montag“ fest, daß sie wegen der Veröffentlichung der Rechnung am Tage der Abgabe oder am Tage der Einreichung der eidesstattlichen Versicherung Hitlers nicht bereits verklagt gewesen sei, wie Hitler eidesstattlich versichert habe. Sie sei auch bis heute nicht verklagt, und es sei mehr als zweifelhaft, ob eine Klage überhaupt jemals bei Gericht eingereicht worden sei. Weiter habe Hitler bestritten, daß er „für sich im „Kaiserhof“ für zehn Tage den Betrag von 4048 Mark ausgegeben habe. Die „Welt am Montag“ habe jedoch ausdrücklich berichtet, daß der Aufwand von Adolf Hitler und seinem engsten Stabe gemacht worden sei. Die Spezifizierung der einzelnen Posten ergebe auch deutlich, daß mit Hitler mehrere andere Personen im „Kaiserhof“ gewohnt, gegessen und getrunken hätten.

Die „Welt am Montag“ schließt ihre Feststellungen: „Erneuern deutschen Rechts und deutscher Sitte darf es — auch wenn sie Adolf Hitler heißen — nicht ungestraft erlaubt werden, die Gerichtsbarkeit des „Systems“ durch Abgabe unrichtiger eidesstattlicher Versicherungen zu mißbrauchen. Deshalb haben wir Strafanzeige gegen Hitler erstattet.“

## Weil er seine Pflicht tat

Deshalb wird Genosse Worch von der Thüringer Regierung diszipliniert

Weimar, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Die thüringische Regierung hat den sozialdemokratischen Bürgermeister Worch anläßlich der Polizeistrafaktion in Langenwieschen nach der Auflösung der SA und SS durch die Reichsregierung seines Amtes enthoben. Angeblich hat sich Worch gegen eine Bestimmung

der thüringischen Regierung vergangen, nach der unter keinen Umständen bei irgendwelchen Vorläufigkeiten eine Hilfspolizei zulässig sei. Worch habe in der Nacht nach der Auflösung der SA und SS zwei Zivilbeamte bewaffnet und mit der Bewachung des Rathauses beauftragt.

## Auch Sessen gegen meineidige Beamte

Im Verlauf einer Rede zum 1. Mai erklärte der hessische Innenminister Leuschner, daß er im heiligen Beamtenkörper nicht länger Leute dulden werde, die gegen die Demokratie und ihren eigenen Eid handeln. Derartige Beamte könnten nicht länger Kostgänger des Staates sein.

## Wie Hitler Deutschland Arbeit beschafft!

Kiel, 30. April. (Eig. Drahtb.) Die Nazis haben den Wahlkampf hauptsächlich mit der Parole geführt: „Hitler gibt Euch Arbeit! Hitler beseitigt

# Das ist das Sowjetparadies

## Nach Rußland ausgewanderte Arbeiter kehren enttäuscht zurück

Sangerhausen, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Vor Jahresfrist sind aus Stadt und Kreis Sangerhausen viele kommunistische Arbeiter nach Sowjetrußland ausgewandert. Die meisten sind bereits wieder zurückgekehrt, der Rest hat seine baldige Rückkehr angekündigt.

Alle erklären, lieber in Deutschland Hungerunterstützung empfangen als in Rußland arbeiten zu sollen, denn in Rußland müßten sie viel größere Not leiden. Bemerkenswert ist, daß die meisten enttäuschten Rückwanderer das Sowjet-Abzeichen gegen das Halentkreuz eintauschten.

Es gibt kein „Joses“ Persil

Persil erst wir in Originalpackung!

# Grosser Pfingst-Verkauf

Die Riesenauswahl schöner, hochmoderner Ware  
 Die immer wieder verbesserten Qualitäten  
 Die ungewöhnlich günstige Preisstellung  
 Das alles erleichtert Ihnen den Entschluß  
 Den schon Tausende als richtig erkannten

Zuerst zu Tiets!



**Kleidsame Glocke**  
 aus moderner Fantastik-Borde, mit Band garniert, auch in großen Kopfwellen vorrätig  
 nur **1.45**

**Polo - Sportblusen**  
 für Damen, die beliebte Form in reicher Farbauswahl, mit halbem Arm 1.25 mit Viertelarm **0.95**

**Marocain - Blusen**  
 vorzügl. Ausführung, ganz entzückende Formen mit halbem und langem Arm, in weiß, blau und rosé **3.95**

Ein Posten  
**Hemd-Blusen**  
 hochwertigste Qualität, mod. Streifendessins u. einfarbig, leicht angeschlossen, bedeutend unter Preis **2.95**

**Damen - Pullover**  
 mit reizendem Puffärmel, hübsche, moderne Ausführung, in blau, lind, tomate und zitrone vorrätig **1.95**

**Damen-Pullover**  
 reine Wolle, leichte poröse Strickart, in verschiedenen entzückenden Dessins, moderner Puffärmel, viele Farben **2.95**

Wohl unter Preis!  
**Knaben - Sporthemden und Kinder-Blusen**  
 mit Cumitzug, uni und gestreift, aus haltbarem Zeifr. u. Washstoffen  
 Serie I    Serie II    Serie III  
**0.98    1.00    1.15**

**Trägerhemden**  
 solides Wäschestück, mit schöner, breiter Stickerei, großem Motiv und Stickerelfrägern, extra weit 1.45  
 normal **0.98**

**Unterkleider**  
 aus Kunstseide, mit schöner Spitze garniert, in vielen Farben vorrätig, auch schwarz und weiß **1.95 0.98**

**Unterkleider**  
 aus Charmeuse, solide Qualität, mit großen, schön bestickten Motiven, in modernen Farbensortimenten **3.90 2.68**

Wohl unter Preis!  
**Kunstseiden-Komplett**  
 in guter Qualität, oben und unten mit eleganter, breiter Spitze, in vielen Farben, seltene Geiegenheit **1.95**

**Nachthemden**  
 feinsäddiger, weißer Wäschestoff, spitz. Ausschnitt, reizend garn., mit mille fleurs Battist 1.35  
 mit uni Battist **0.95**

**Schlaf-Anzug**  
 für Damen, mit langem Arm, zum Durchknöpfen, moderne weite Beinform, feine Farben, 1a Wash-rips 4.90  
 Battist **2.95**

Ein Posten **Baby-Kleidchen**  
 und **Spielhöschen**, passend für ca. 1-2 Jahre, in vielen Ausführungen und Farben, zum Ausschneiden **0.75 0.48**

**Strick-Kleidchen**  
 und gestrickte **Spielhöschen**, in zarten und frischen Farben, mit kurzem oder langem Arm, Größe 40 und 45, 1.38 **0.95**



**Matelotartige Glocke**  
 aus solidem Material hergestellt, mit entzückender, dreifarbigem Ripsband-Garnitur **2.95**

Fesche **Nachmittags-Kleider**  
 aus Wolle und Kunstseide, in den verschiedensten Ausführungen, ganz außergewöhnlich preiswert **15.75 9.75**

Bedruckte **Marocain-Kleider**  
 in vielen entzückenden, neuen Formen, und reicher Auswahl in verschiedenen Musterungen und Farben **19.75 13.75**

Ein Posten **Wollgeorgette-Komplett**  
 Kleid u. Mantel, in sportlicher Ausführung, zum Ausschneiden, jedes Stück nur **15.00**

**Herrn-Slipper**  
 die beliebte Sportform, reine Wolle, in moderner Strickart, neue Sportmelangen **2.25**

**Herrn-Slipper**  
 reine Wolle, moderne Strickart, einfarbig in marine, grün, braun und meliert **3.90**

Ein Posten **Künstler-Decken**  
 vollgr. 130x160 cm, opale Blumen- und Bildmuster, garantiert waschbar, aus außergewöhnlich feinem Material **2.65 1.95**



**Englische Mäntel**  
 in dieser Art, in der modernen sportlichen Linie, mit ganz breiten Revers, ganz gefüttert **19.75**

**Engl. Frühjahrs-Mäntel**  
 aus reinem offenem Fresco und Shelland, vorzügliche Ausführung, ganz gefüttert **29.75**

**Mäntel in Schottland**  
 flotte Sportform mit gesteppten Revers (wie Abbildung) natürlich ganz gefüttert **9.75**

# TIETS

Die Maifeier der Breslauer Arbeiterschaft

Sehntausende auf dem Platz der Republik

Maifeiertag in diesem Jahre. Unsere Gegner prophezeiten, daß es nun nach diesen Wahlen so etwas wie Massen-

Dieses stolze Klassenbewußtsein, sich nicht niederrängen zu lassen im Kampfe um seine Rechte, die Hoffnung, später wieder einmal als geeinte geschlossene Masse aufzuzutreten zu können.

Wenn bei der Abschlußkundgebung der Saplerdemonstration erklärt wurde, daß dieser Mai wohl der letzte sein würde, den sie

Für die Breslauer Arbeiterschaft muß nun nach diesem Mai und solcher Nebenereignissen erst recht der Wunsch sich zur

Aufmarsch

Herrlich leuchtete der Sonnentag! Wie der Text in unserem Kampfliede, so bot sich äußerlich der erste Maientag

Im Süden am Reichspräsidentenplatz, im Norden am Sanderplatz, im Osten an der Kaiserstraße und im Westen um

Die Marschstraßen belebten sich, Menschenpoliere hellten sich auf, Diskussionen begannen mit vereinigtem auftauchenden

Ein Meer von roten Fahnen und Transparenten flatterte im leisen Frühlingwinde über den endlosen

als sich der Aufmarsch vollzog. Fleißige Hände waren vorher tätig gewesen. Auf der Schlossrampe war eine Tribüne erstellt worden

Reichungslos vollzog sich der Aufmarsch der Jügel, die in den Armatastrahlen mit Musik, Gesang und heilendem

Auf dem Platz der Republik

Zwischen hatten einige Gruppen der roten Falken auf der Tribüne

der Maschinen, ihr sinnvolles Zueinanderstreifen. Weithin über den Platz

Und dann trat

Kollege Ruffert

ans Mikrophon und gab in einer kurzen eindringlichen Ansprache den Gedanken Ausdruck,

Rein 1. Mai — so führte er aus — war mit so vielen Sorgen und Spannungen verbunden, wie im Jahre 1932. Die blutigen

Eindeutig kennzeichnet sich die Entwicklung. Kapitalismus bedeutet Interessentkonflikte, Interessentkonflikte bedeuten Krieg

Erneut wird es eine Aufgabe der Arbeiterklasse sein müssen, vertierete Proletarier aus den Reihen dieser auf

Kollege Ruffert zog sodann einen treffenden Vergleich des Erkenntnisgutes der schaffenden Menschheit mit drei großen

Bei diesem dritten Schmelzen hat sich die meiste Wärme und Schläge angelegt, Prinzipen, Generäle und Kapitalisten.

Wenn jeder sich gelobt, nicht nur am 1. Mai, sondern täglich in diesem Sinne zu wirken, dann werden auch die

Der Appell des Redners klang aus in einem Gebenken an die Landau, landab verammelten Klassengenossen und in einem

Wieder marschierten einige Falkengruppen auf der Tribüne auf. Rote Fahnen wehten über ihnen, die sich nach ihrem Riede

Genosse Kufelczynski

das Wort zu einer kurzen Ansprache, erinnerte an die mehr als vierzigjährige Geschichte des 1. Mai und ging besonders auf die

Der 1. Mai 1932 wird den Geschicken erneut zu wissen geben, daß die deutsche Arbeiterklasse gewillt ist, ihre

Der Maientag dieses Notjahres muß aber auch Mahnruf an uns selbst sein, mit ganzer Kraft an der Aufklärung der Massen

Zug die Rede des Genossen Kufelczynski klang aus in einem

Funktionär-Versammlung der SPD.

Bezirksführer, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, Montag, den 2. Mai, 19.30 Uhr, Gewerkschaftshaus

Als weils gelbe Funktionärkarte in Verbindung mit dem Mitgliedsbuch. Teilnahmeberechtigt sind: die Mitglieder

Appell zur Kampfbereitschaft und Solidarität in der Eisernen Front des schaffenden Volkes, bis zu dem Tage, an dem von den

Wieder dankten die Versammelten dem Redner mit stürmischem Beifall und begeistert stimmten die Massen in die Internationalen ein.

Reibungslos formierten sich die Reihen wieder, die Jügel setzten sich in Bewegung und marschierten nach den Aufstellungsplätzen.

Gemeine Störungsversuche der Sapler

Noch einmal wollte man von sich etwas hören lassen

Den Anhängern der Sozialistischen Arbeiterpartei blieb es vorbehalten, den gewaltigen Eindruck des Riesenaufmarsches

Trotzdem sollte aller Streit über den Wert oder Unwert dieser Eigenbrödelerei vermieden werden, aber die Größen der SAP

Als Genosse Kufelczynski seine Ansprache begann, setzte die von der SAP mitgebrachte Schalmeienkapelle mit dem Spiel ein

Dort kam es zu Reibereien mit der Polizei, weil sich die SAP-Prominenten mit allen Mitteln um eine solche Aktion bemühten.

Am Abend hatte die SAP ebenfalls eine eigene Veranstaltung, bei der Fiegler eine großangelegte Rede gegen die

Festtag der Arbeiterkinderfreunde

Wie in den Vorjahren, so war auch diesmal der Vortrag des 1. Mai zum Festtag der Breslauer Arbeiterkinderfreunde

Mit wehenden roten Fahnen, mit Transparenten, die die hauptsächlichsten Lösungen der Forderungen wiedergaben, marschierten

Auf der großen Johanniskirche entwickelte sich rasch ein frohes Leben und Treiben. Ede Schöpfung hatte sein Puppentheater

Dann wurde allerhand Kurzweil getrieben. Ballspiele, Reigen, Tänze wechselten miteinander ab, während sich die ebenfalls

Als sich die Dämmerung niederzente, marschierten die Gruppen in einem großen Biereck zu einer eindrucksvollen Schlußfeier

Die Falkentabelle trat an, intonierte unser Kampflied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, und eine aus verschiedenen Gruppen

Ein erlebnisreicher Tag hatte den Falke den 1. Mai eingeleitet.

Solltest im Gewerkschaft

Am Nachmittage versammelten sich viele Umgebungsmitglieder bei der im Gewerkschaftshaus







### Straßen-Anzeigen

Am 28. April, morgens 5.30 Uhr, verschied unser treuer Funktionär und Mitkämpfer, der Genosse  
**Erich Simon**  
 im blühenden Alter von 23 Jahren an den Folgen einer schweren Grippe.  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren die Genossinnen und Genossen des Distrikts 29 des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Breslau  
 Einäscherung Dienstag, 3. Mai 1932, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Die Beisetzung der Urne meines lieben Mannes und guten Vaters, des  
**Spezialisten**  
**Paul Hartwig**  
 findet heute, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Coseler Friedhof statt.  
**Erliche Hartwig** und Angehörige.

Am 28. April, nachmittags 5 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, der  
**frühere Gewerkschaftssekretär**  
**Gustav Titze**  
 kurz vor seinem 68. Geburtstag.  
 In tiefem Schmerz:  
 Die trauernde Gattin  
**Eise Titze, geb. Domnik**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Einäscherung findet Mittwoch, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbchen statt.  
 Trauerhaus: Stolzestraße 8.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband**  
 Am 28. April verschied nach längerem Krankenlager unser früherer Ortsangehöriger und Ehrenvorsitzender  
**Gustav Titze**  
 Wir werden dem Verstorbenen, der nicht nur 48 Jahre der Organisation die Treue gewährt hat, sondern auch durch Jahrzehnte in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung aktiv tätig war, ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Mitglieder der Zählstelle Breslau.  
 Einäscherung: Mittwoch, den 4. Mai, 17 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am 29. April 1932 verstarb unser langjähriges Mitglied, die Witwe  
**Anna Neumann**  
 geb. Kantwerk  
 im Alter von 68 Jahren.  
 Ihr Andenken werden in Ehren halten  
 Die Mitglieder der Begräbniszusammenkasse Arhimedes.  
 Beerdigung: Dienstag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle St. Paulus in Cosel, nach dem Teil St. Hedwig. 6319

Gute getragene  
**Anzüge u. Mäntel**  
 Gehrde  
**Fracks und Smoking**  
 spottbillig  
**Leibhaus**  
 Kupferstraße 32, 1. Etage.  
**Zur Klischees**  
 und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, dann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.  
**Berlag**  
 der **Volkswacht**

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit  
**Schenke billige und gute Bücher**  
**VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNGEN**

# Stoff-Sensationen im großen Pfingst-Verkauf

<b>Chinette</b> ca. 80 cm breit, solide Qualität für Wäsche und Kleider in allen Farben, besonders billig <b>0.68</b> Meter	<b>Neue Punktmuster Waschkunstseide</b> licht- und waschecht, große Auswahl, in allen modernen Farbstellungen, besonders billig <b>0.68</b> Meter	<b>Roh-Seide</b> reine Seide, naturfarbig, gute strapazierfähige Qualität, besonders billig <b>0.98</b> Meter
<b>Collinik</b> Leinwandseide imit., die große Mode für Sommer 1932, ganz entzückende Muster in riesiger Auswahl, besonders billig <b>1.18</b> Meter	<b>Kunstseiden-Voile-Druck</b> neue Muster, ca. 100 cm breit, prima Acetal-Qualität, in größter Auswahl soeben eingetroffen, besonders billig <b>1.48</b> Meter	<b>Madina</b> der neueste à jour-Stoff, in reiner Wolle, in den 13 neuesten Modifarben, besonders billig <b>1.48</b> Meter
<b>Original Bemberg-Druck</b> ca. 100 cm breit, hochwertige Qualität, in hellen sommerlichen Mustern besonders billig <b>1.25</b> Meter	<b>Marocain-Druck</b> ca. 100 cm breit, erstklassige Qualität, in reiner Kunstseide, entzückende Muster auf hell und dunkel Fond, in größter Auswahl besonders billig <b>2.48</b> Meter	<b>Marocain-Tupfen</b> ca. 100 cm breit, alle gesuchten Farbstellungen, auf guter, solider Grundware, besonders billig <b>2.95</b> Meter
<b>Waschmusselin</b> bekann. gute Ausführung, unerreicht große Auswahl, in neuesten Dessins, gut waschbar, besonders billig Meter <b>0.38</b> <b>0.28</b>	<b>Noppen-Beiderwand</b> pastellfarbiger Indanthren-Kleiderstoff, für frische Garten- und Hauskleider, praktisch im Tragen, besonders billig Meter <b>0.48</b>	<b>Wollmusselin</b> auf dunkel und hell Fond, gemusterte, solide Qualitäten in reiner Wolle, besonders billig Meter <b>0.78</b>

Schriftliche Bestellungen werden pünktlich erledigt.

## TIETZ

Lassen Sie sich bei uns die neuesten Ullstein-Schnittmuster zeigen!

**STADTHEATER**  
 Montag, 20 bis nach 23  
**Die Kluge von Gemahl**  
 Dienstag, 20 bis gegen 22.45  
 Abend-Vorstellung A 18  
**Die Körperstraße**  
 Mittwoch, 20 bis 22  
 Abend-Vorstellung B 16  
**Wie Bell auf dem Wende**  
**LOBFILMPALAST**  
 Täglich 20.15 bis 22  
 Der Mann mit dem grauen Schädel  
**ITALIATHEATER**  
 Täglich 20.15 bis 22.10  
**Der tolle Weinberg**  
**Schauspielhaus**  
 Täglich 8 Uhr  
 Goffspiel  
 Berliner Bühnenmeister  
**Ein entzückender Mensch**  
 Musik von Erwin Strauß  
 Preise 50 Pf. bis 3.— 2 Pf.  
 Heute, 20 Uhr  
 Großer Konzertsaal  
**12. (letztes)**  
**Abendkonzert**  
 der Schles. Philharmonie  
 9. Saal mit L. van Beethoven

**Druckerei**  
**Volkswacht**  
**BRESLAU 2**  
 Flurstraße 4/6  
 Bestehen die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.  
**Spezialität:**  
**Massenanlagen**  
 (Rotationsdruck)

**Partystunde**  
 besten Bababits, verlegt in Hotel, Restaurant, Café etc. etc.  
**Volkswacht**

**Dreiwerte Möbel**  
 Schlafzimmer, Eichen, 425.  
 Kleiderkasten . . . . . 65.  
 Stuhlstuhl . . . . . 15.  
 Küchenbüffel . . . . . 48.  
 Runder Tisch . . . . . 28.  
 Chaiselongues . . . . . 20.  
 Beistelle, Eiche, komplett . . . . . 75.  
 Zahlungs-Gleichung!  
**A. Nowotny**  
 Weidenstraße 23-24

**Urania**  
 12 Monatshefte und 4 Bücher  
**Der proletarische Kosmos**  
 Sie lesen durch die Weltanschauung & die Wissenschaften & die Zukunftsfragen.  
**EIN OFFENES WORT AN ALLE**  
**LUISE OTTO**  
**VORBEUGEN NICHT ABTREIDEN**  
 Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen  
 112 bis 125. Tausend  
 Preis für das mit vielen Abbildungen versehene Buchlein nur 0.80 Mk.  
 Sie haben  
 in den Volkswacht-Buchhandlungen  
 Fürstraße 4/6

**Kleine Anzeigen**  
 und sonstige gezielte einseitige Anzeigen von Vertikalen, Kaufgeboten u. a. nur von Privat. Wort & Preisliste seit 4. Dienstag.  
 Gut erhaltenen Kinderwagen (Klappwagen), Preis 15 Mk., verkauft Gütler, Gabystr. 32  
 Büfett und Kredenz (Eiche, wie neu), zusammen 120 Mk., verkauft Conrad, Auguststr. 159, III.

**„Unsere Oper“**  
 Verantwortlich der Verein Opernhilfe E.V.  
 am Dienstag, den 3. Mai 1932, 20 Uhr  
 im großen Konzerthausaal  
 Mitwirkende: Mitglieder des Stadttheaters, Schlesische Philharmonie.  
 Eintrittskarten zu 1.— und 2.— Mark bei Burasch, Wertheim, Hoppe, Heinzer, L. Man & Co., Ad. Heidrich und im Büro der Schlesischen Philharmonie.  
 Mitglieder der Opernhilfe 50 Prozent Ermäßigung.

**W. Kelling**  
 reinigt färbt wäscht  
**Alles für Alle**  
**Obepaar facht Seesimmer**  
 jedoch nicht über 20.— monatlich Off mit Versicherung mehr A. 1894 an die Geschäftsstelle der Zeitung erhalten

**Motorräder**  
**D-Rad**  
**B.M.W.**  
**D.K.W.**  
**Hiescher & Ahrent**  
 Abteilung Motorräder  
 Breslau 5 Teuentzplatz 11

**Die kleine Anzeige**  
 die Du aufgeben mußt, wenn Du wissen willst, laufen und lernen willst, gehört in Deine Zeitung **in die Volkswacht!**  
 Denn ist sie billiger als in der hiesigen Presse und bringt Dir **bestimmten Erfolg!**

## Marseiller Banditen Die Vorkule für Chicago — Im Alten Hafen

Wieder war ein Marseiller Banditenüberfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, zu verzeichnen. Es war bei weitem nicht der erste, es wird nicht der letzte gewesen sein. Banditenüberfälle sind in Marseille sozusagen an der Monatsordnung. Wer aber genauer zuhört, kann eine sonderbare Feststellung machen. Marseille hat gewiss keine eigene Unterwelt. Aber die Urheber der Kapitalverbrechen, die vor keinem Mord zurückschrecken, sind meistens zugereiste Ausländer, in der Mehrzahl Italiener. Nachdem ihnen in Italien der Boden zu heiß geworden ist, flüchten sie heimlich über die Grenze. Marseille ist das erste Ziel. In Marseille streben sie danach, sich das nötige Geld zu verschaffen, um die Reise über den Ozean anzutreten. In Chicago oder in anderen amerikanischen Großstädten bekommt dann die Polizei mit diesen Verbrechern, die in Marseille ihr Meisterstück abgelegt haben, von neuem zu tun. Viele der Banditen, die französischen Gerichten mit einem blauen Auge entzinnen konnten, enden in Amerika auf dem elektrischen Stuhl.

Das internationale Verbrechertum unterliegt den gleichen Wanderungsbestrebungen wie jede harmlose Saisonarbeit. Den Verbrecher zieht es immer nach dort, wo die Beute verhältnismäßig leicht und die Entdeckungsmöglichkeit besonders gering ist. Man kann es durch zahlreiche Beispiele belegen, daß die meisten amerikanischen „Gangsters“ soweit sie italienischer Abstammung sind, den Weg über Marseille in die neue Welt angetreten haben. Die Vorbereitungen, sich in der Mittelmeerstadt der Verfolgung der Polizei zu entziehen, sind sehr günstig. Man hat einmal geschätzt, daß sich in der Berliner Scheunenviertel mindestens zwanzigtausend Menschen unangemeldet aufhielten. In Frankreich gibt es ein Melbewesen überhaupt nicht. Nur der Ausländer ist gezwungen, sich polizeilich zu melden. Wer aber die Landessprache beherrscht, wie es die meisten Italiener tun, kann mit Leichtigkeit als Inländer aufzoteln und sich auf diese Weise der Anmeldung entziehen. Insgesamt dürften ungefähr 50 000 Menschen sich in Marseille vor der Polizei verbergen halten. Nicht alle davon sind Verbrecher, natürlich aber alle legen keinen Wert darauf, mit der Polizei Bekanntschaft zu machen.

Unter den Mitgliedern der Marseiller Unterwelt trifft man außer Italienern Neger, Algerier, Chinesen, Russen und hin und wieder auch Deutsche. Die Polizei, die alle Gasthäuser und Schenken beobachtet, hat schwere Arbeit. Es gibt Kriminalbeamte, die Neger sind oder Algerier und Chinesen. Aber es ist nicht immer letzter Verlaß auf sie. Die höheren Beamten sprechen sämtlich mehrere Sprachen. Kontrollbeamte aus Paris werden oft nach Marseille geschickt, um die dortige Polizei zu überwachen.

Nicht immer ging es in der Mittelmeerstadt mit rechten Dingen zu. Besonders in Angelegenheiten des Kaufsgifts sind unglückliche man häufig eigenartige Feststellungen machen können. Eifrige Polizeibeamte hatten die Täter ermittelt. Trotzdem erfolgte keine Verhaftung, trotzdem ließ man die Schmuggler entweichen; wahrscheinlich wohl, weil man nicht kompromittiert werden wollte; man darf nicht vergessen, daß der französische Staat selbst in seinen Kolonien Opium erzeugt. Er will das Opium natürlich auch verkaufen. Jeder Marseiller Kriminalbeamte ist daher heilfroh, wenn er mit Opiumaffären nichts zu tun hat, weil er sich nicht die Hände verbrennen will.

Es ist selbstverständlich klar, daß in diesem Milieu das Verbrechen besonders gedeihen muß. Da jederzeit die Möglichkeit besteht, sich auf einem Schiff in Sicherheit zu bringen, flüchten die Banditen vor keiner Gewalttat zurück. Es gibt in Marseille in der Nähe des Alten Hafens eine Reihe von Klagen, die der Fremde des Nachts besser nicht betritt; haufällige Häuser, dunkle Winkel, Herde allen sozialen Übels. Schiffe aller Nationalitäten liegen nur hundert Meter entfernt. Die Hafenspolizei wird leicht überlistet und bemerkt oft gar nichts davon, wie der Mörder auf ein Schiff flieht, das dann am anderen Morgen den Hafen verläßt. Und der Kapitän selbst weiß nicht, daß einer der Neger oder Chinesen von der Schiffsbesatzung der gesuchte Täter ist.

### Steinhindernis im Tunnel

In dem Eisenbahntunnel zwischen der Station St. Goar und Oberwesel stürzte gestern ein etwa 30 Zentner schwerer Felsblock ab und fiel auf die Schienen. Kurz darauf passierte ein Personenzug die Stelle und ließ den Felsen beiseite. Wenige Augenblicke später kam auch ein Personenzug aus entgegengesetzter Richtung, der ebenfalls gegen das Hindernis stieß und es zur Seite warf. Beide Maschinen wurden stark beschädigt. Verletzt wurde niemand. Er ergaben sich Zugverpätungen von 1 bis 1½ Stunden. An der Befreiung des Felsblocks wird noch gearbeitet.

### Die Unterforschung von Kürten's Gehirn

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie bei dem Kaiser-Wilhelm-Institut in München, der das Gehirn des am 2. Juli 1931 in Köln hingerichteten Peter Kürten zur wissenschaftlichen Verwertung überwiesen worden war, nach dem Abschluß der Untersuchung mitgeteilt, die Untersuchung habe in allen Teilen des Gehirns normale Verhältnisse ergeben. Es fehlen jegliche Anhaltspunkte für das Bestehen irgend eines Krankheitsprozesses. Ebenso finde sich nicht der geringste Verdacht für irgendeine anatomische Störung, die etwa auf eine angeborene oder erworbene Geisteskrankheit hindeuten könnte.

### Millionenschiebung

Unter dem Verdacht des unbefugten Devisenhandels wurden in Berlin mehrere Personen festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die beschuldigten Devisenschieber haben nach den bisherigen Ermittlungen international bevorzugte Wertpapiere in Höhe von etwa 3 Millionen Mark aus dem Ausland nach Deutschland gebracht, hier verkauft und den Erlös wieder ins Ausland geschmuggelt. Die Verkäufe wurden auf Grund gefälliger oder gestohlener Legitimationen vorgenommen. So wurden von den Schiebern Namen von Persönlichkeiten mißbraucht (unter anderem der eines bekannten norddeutschen Schriftstellers), die überhaupt niemals betante auf dem Markt gebracht haben. Das Haupt der Bande — vermutlich ein im Ausland wohnhafter Finanzmann, der in Deutschland seine Agenten arbeiten läßt — konnte noch nicht ermittelt werden.

### Französischer Gutshof durch Erdrutsch verchüttet

Der Gutshof „Petit Parisien“ ruhte bei Choze in der Nähe von Poitiers 300 Kubikmeter Gestein auf einem Gutshof. Die Befestigung, ihre Tochter und ihre Nichte wurden unter den Trümmern begraben. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

### Neut ausgegraben!

Der Berliner Regierungsbaumeister Heinrich veröffentlicht die ersten Mitteilungen über die Ergebnisse der Wartha-Expedition im Winter 1931/32. Die Wartha-Expedition, an der Heinrich teilgenommen hat, legte im südlichen Mesopotamien einen Teil der Reste der bereits in der Bibel genannten Stadt Uruk, der Residenz des Königs Gilgamesch, bloß. Durch Anlegung eines vierundzwanzig Meter tiefen Schachtes ist es gelungen, die Spuren der ältesten Bewohner Uruks aufzudecken. Sie wohnten in Hütten, die im Uppradelita auf einem Fundament von Schilfmatten errichtet waren. Die frühesten Tempelbauten wurden hundert Meier oberhalb dieser ersten Siedlung entdeckt; Gebäude mit Hallen und Säulen, Höfen und Terrassen, ein Teil der großen farbigen Mosaikfassaden wird demnächst in Berlin eintreffen. Auch bildliche und abstrakte Schriftzeichen wurden gefunden: die erste Schrift, die wir überhaupt kennen. Man glaubt, daß diese Symbole und die Kultur, die sie repräsentieren, etwas sechs Jahrtausende alt sind. Da aber auch die weiteren Kulturschichten — bis zur Ruinenoberfläche achtzehn! — klar erhalten sind, besteht die Möglichkeit, die Geschichte der Stadt Uruk und damit ein ganzes Stück Menschheitsgeschichte restlos zu erschließen. Man glaubt heute schon behaupten zu können, daß die Grabungsarbeiten in Wartha mindestens ebenso bedeutend sind wie die von Pergamon.

### 25 Jahre Wannseebad

Das weltbekannte Strandbad Wannsee bei Berlin feierte am 1. Mai fünfundsiebzigjähriges Jubiläum. Vorher war das Baden im Wannsee „polizeilich streng verboten“. In den ersten Jahren seines Bestehens war das Bad verpachtet; 1920 ging es mit der Schaffung von Groß-Berlin in den Besitz der Stadt über. Die Besucherzahl des Bades belief sich 1924 auf 350 000, im Jahre 1931 auf weit über eine Million. Diese Besuchersteigerung ist vor allem auf den unter Leitung des populären Strandbad-Direktors „Water Clarius“ erfolgten architektonischen und hygienischen Ausbau der jetzt in jeder Hinsicht vollendeten Anlage zurückzuführen.

### Schlägereien in einem Düsseldorfer Kaffeehaus

Ein französischer Artist schwer verletzt. In der Hauptstraße Düsseldorfs, in der Königsallee, kam es in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr in dem Cafe Hausmann zu einem Disput zwischen dem Sohn des Inhabers und Mitgliedern der Artistengruppe „Six Marsels“ vom Paramount-Palace in Paris, die im vergangenen Monat hier im Apollo-Theater gastiert hatten und einen kleinen Abschiedsummel veranstalteten. Sie kamen in ungeheurerem Zustande in das Lokal und sangen französische Lieder. Auf Grund von Mißverständnissen entstand ein Streit, aus dem sich

halb eine schwere Schlägerei entwickelte. In ihrem Verlauf gab Emil Hausmann, der Sohn des Besitzers, zwei Revolverkugeln ab, die den französischen Artisten Michael Cannenberg trafen und schwer verletzten. Cannenberg erhielt einen Arm- und einen Bauchschuß und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Heberfallkommando verhaftete Emil Hausmann sowie den französischen Artisten Henry Ganzer und den russischen Artisten Souzon Maikoff.

### Im die rotgestempelten Tausend-

Das Reichsgericht hat außer der Aufwertung der alten rotgestempelten Tausendmarktscheine auch die Schadenersatzklage abgelehnt, die die Reichsbankfiskus gegen das Reich angestrengt hatten. Nach der Ansicht der abgewiesenen Kläger hätte das Reich die Entwertung der rotgestempelten Tausendmarktscheine durch die Reichsbank nicht dulden dürfen.

### Wolf-Rienle

Die Hauptverhandlung gegen die des vielsfachen Vergehens gegen § 218 beschuldigten Stuttgarter Lerzte Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Rienle ist für Mitte Juni zu erwarten. Die Voruntersuchung ist bereits seit mehreren Monaten abgeschlossen. Für den größten Teil der Verhandlung ist Aufschluß der Öffentlichkeit zu erwarten.

### Stalzeff wieder vor dem Richter

Vor dem Schöffengericht Schöneberg wurde am Sonntagabend gegen den Kaufmann Kallies und Genossen verhandelt, die beschuldigt waren, im September 1929 einen Einbruch in einer Zehlendorfer Villa verübt zu haben, wobei sie Teppiche im Werte von etwa 20 000 Mark entwanderten. In diesem Prozeß ist auch der aus dem Raiffeisenandal bekannte Russe Urazeff mitangeklagt, da er sich durch Erwerb der Teppiche der Schuldig gemacht haben soll. Bei der Beweisaufnahme ergab sich, daß eine Hausangestellte im Verdacht steht, den Einbruch begünstigt zu haben. Da noch weitere Ermittlungen vorgenommen werden sollen, wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

### Mord und Selbstmord

Der 28 jährige Hafenarbeiter Casar Breuer in Hamburg schnitt der 58 jährigen Margarethe Ede aus Farmen in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals durch; die Frau starb alsbald. Breuer beging hierauf Selbstmord. Das Motiv der Tat ist nicht geklärt.

### 90000 gerettete Vögel

Wie in der Generalversammlung des Wiener Tierkubvereins mitgeteilt wurde, sind durch die vorjährigen Flugzeug-Transporte nach Venedig neunzigtausend Singvögel vom Tode des Erstierens gerettet worden.

### Bestialische Eltern

Vom Schwurgericht Aix en Provence (Frankreich) wurde ein junges Ehepaar, das keine vierjährige Tochter mit Schlägen zu Tode gepeinigt hatte, wegen fortgesetzter Mißhandlung zum Tode verurteilt.

### Wirbelsturm auf den Philippinen

Ein Wirbelsturm hat zwei Drittel der historischen Stadt Seio vernichtet. Der Dampfer „Reme de Dios“ ist untergegangen, der Dampfer „Philippinas“ gestrandet. Er werden drei Todesopfer gemeldet.

## Deutschlands modernste Strafanstalt



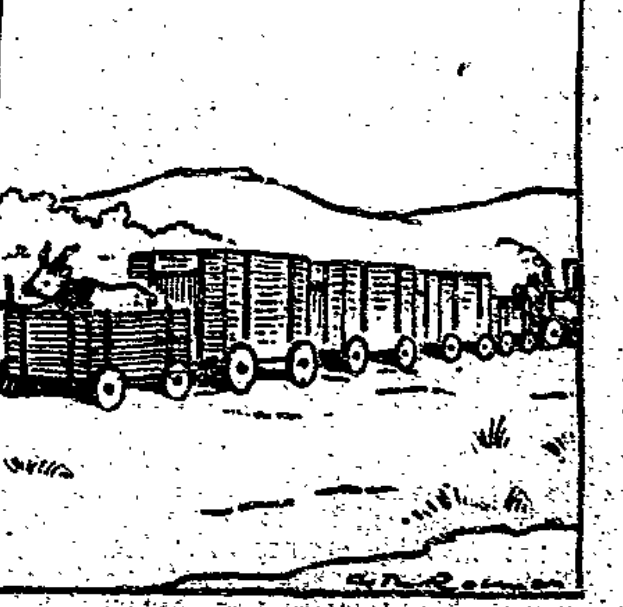
Nach fast vierjähriger Bauzeit ist das neue Justizhaus in Brandenburg an der Havel fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben worden. Die neue Strafanstalt, die über 900 Gefangene in hygienisch einwandfreien Räumen aufnehmen kann, ermöglicht die Sühnung zahlreicher überalterter Straftäter mit einem Blick das Gelände übersehen können.

### Kapitän Klaukebusch auf der Löwenjagd

Von G. H. Roman. (Nachdruck verboten.)



Eine Woche später kam er zurück in einem sonderbaren Vehikel, halb Auto, halb Lokomotive. „Getautst gegen die Flugmaschine!“ rief er aus, „ganz im Westen Angos! — Ich taufe sie Abeheid!“ — Gut, die „Abeheid“ sollte also fortan die Wagen ziehen, und die Neger wurden bis auf zwei zurückgeschickt.



Lustig löstete der Zug durch Afrika, über Berge und Hügel. Unterwegs gelang es noch, eine große Gila-Antilope zu fangen, welche wieder, in einem neuen Wagen, dem Zug angehängt wurde. Bis eines Tages eine ganze Schaar Giraffen in Sicht kam. „Davon muß ich einige haben!“ sagte der Kapitän.





# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

## Bedeutbarer Abschluß in Genf Internationale Arbeitskonferenz für Organisierung der Wirtschaft

### Die Konferenz für die allgemeine Arbeitszeitverkürzung Gegen die Politik der Lohnsenkung

Die 16. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz ist am Sonnabend beendet worden durch die einseitige Erklärung für die Organisierung der Wirtschaft. Damit hat die Konferenz gegen nur 7 Stimmen von Unternehmern mit 73 Stimmen der Regierungen, Arbeiter und einiger Unternehmerräte öffentlich bekannt, daß nur nationale und internationale Planwirtschaft auf kollektiver Grundlage die Welt aus der Krise der Privatwirtschaft herausführen kann. Die weittragende Bedeutung dieser Kundgebung läßt sich nicht verkennen. Sie hebt die Bedeutung dieser Tagung über das enttäuschlose Ausweichen der gewöhnlichen internationalen Konferenzen weit hinaus.

Die wichtige Entschließung enthält eine Aufforderung an den Direktor des Arbeitsamtes, Albert Thomas, beim Völkerbundsrat auf die Einberufung einer Konferenz bevollmächtigter Regierungsvertreter zu drängen, die nationale und internationale große öffentliche Arbeiten festlegen und ihre Ausföhrung sowie Finanzierung sicherstellen sollen. Ferner soll Thomas die Forderung der Konferenz für eine endgültige und rasche Lösung des Schulden- und Reparationsproblems unter

Mitwirkung des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes auf der Lausanner Konferenz vorbringen, sowie die Schaffung eines internationalen stabilen Geldsystems und die methodische Wiederaufnahme des internationalen Warenaustausches zur systematischen Entwicklung der Wirtschaft durch praktische und wirksame Vertretung verlangen. In einer zweiten Entschließung werden sofortige Verhandlungen über die allgemeine Einführung der 40-Stundenwoche gefordert. Jede Politik der Lohnsenkung wird als wirtschaftsschädigend verurteilt. Eine Resolution des deutschen Arbeitervertreter Müllers will das Vereinigungs- und Koalitionsrecht sowie Gesamtarbeitsverträge für Landarbeiter international gebessert wissen durch Abschluß von Abkommen. Endlich wurde noch eine japanische Entschließung angenommen, die Frage der Arbeiterwohnungen auf die Tagung der nächsten Konferenz zu legen.

Nach diesen mit starkem Beifall begrüßten Kundgebungen sprach Artur Henderston, der als Präsident der Abstrüßungskonferenz die untrennbare Verbundenheit des Wertes der Abstrüßung mit dem des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues betonte.

## Naziwähler hört!

# Eine lehrreiche Geschichte

## Bilder aus dem Dritten Reich — Vom freien Arbeiter zum Zwangsarbeiter

In der Berliner Zeitschrift „Das Tagebuch“ wird folgende, für die Arbeiter sehr lehrreiche Geschichte erzählt. Sie spielt in einem Städtchen im Siegerlande, Kreis Paderborn. Vorderrschend Kleinfabrikindustrie. Starke Arbeitslosigkeit. Eine SA. bildet sich mit 224 Arbeitslosen. Wie sich das entwickelt, erzählt Rudolf Braune im Tagebuch folgendermaßen:

Der Sägewerksbesitzer H. machte den Anfang. Er veranfaltete nationalsozialistische „Sprechabende“, in denen jeder Arbeitslose außer der ideologischen Kost eine Essenskarte erhielt, die in der Kantine des H. gegen die Arbeiterkarte eingelöst werden konnte. Zu jener Zeit arbeitete das Sägewerk des Herrn H. noch voll und hatte einen roten Betriebsrat. Aus der Gemeinde dieser Sprechabende bildete sich die erste Sturm-Abteilung. Ihre Mitglieder waren vor allen Dingen auf solche Experimente scharf, die dem Schutze nationalsozialistischer Versammlungen in Nachbargemeinden galten. Die SA-Mitglieder erhielten da, außer der freien Fahrkarte, natürlich, ein gutes Abendessen und 200 Mk. Handgeld. Hinzu kamen als nicht zu unterschätzender Anreiz, die romantischen Begleiterheimmungen dieser Fahrten, die gleich irgendeiner Expedition in unerforschtes Land gefahren und abenteuerlich waren. Sowohl die „roten Wegegänger“ als auch Polizeitrupps gehörten zu jener Kategorie von Feinden, mit der eine friedliche Verhandlung Zeitverwendung gewesen wäre. Überfälle, Durchsuchungen nach Waffen, Spitzeln, Beschlagnahmungen im Dunkeln, Messerstechereien, Geleiten nach geladener Tagesarbeit im Sägewerk des Herrn H. die friedlicher Abendstunden der SA. Mühte in fremden Ortschaften der Beschlagnahmung übernehmender werden, so marschieren die Abteilung militärisch-geragt auf, leicht nach Aufschlößchen, Rindfleischerei und Kasernehoffahrt rüchend...

Zugleich hatte Herr H. seinen Betrieb zugemacht und die Belegschaft entlassen. Die SA. allerdings mußte weiter verpflegt werden, und weil das in der Kantine nicht mehr ging, kauften Herr H. eine Gültgaststube. Die Arbeitslosen suchten selber, Herr H. stellte die Materialien zur Verfügung. Langsam entwickelte sich so in seinem Sägewerk ein richtiggehendes Kasernebetrieb und der Schritt zur endgültigen Kasernungung der SA. war nicht mehr groß. Im Seitenbau des Sägewerks wurde ein Schlaftal eingerichtet mit übereinanderliegenden Feldbetten, Matratzen und Spinden. Zu jedem Feldbett gehörte eine Matratze, zwei Decken und ein blau-weiß-gewürfeltes Überzug. Die jungen Arbeitslosen, deren Eltern fast alle im Ort wohnten, lernten von nun an nur noch befehlswise ins Elternhaus zurück, denn jetzt wurde auch das Sägewerk wieder eröffnet, und die SA. half dabei. Das heißt: Arbeiterentstellungen fanden nicht statt, die SA. alleine schmeißt den Betrieb — als billige Arbeitskraft. Die Jungen erhalten volle Verpflegung, Unterwäsche, Lederhandschuhe, Wanderschuhe, täglich 2,00 Mk. — und ihre Arbeitslosenunterstützung. Sie heißen Herr H. 10 Stunden im Betrieb — das ist das Neue an dieser läublichen SA. — und marschieren abends in geschlossener Zug in die Versammlungen.

Diesem Beispiel des Sägewerksbesitzers H. folgten bald andere Industrielle. So ist die friedliche Kleinfabrik heute zu einer „Festung“ des Nationalsozialismus geworden. Und so wie hier geht's in tausend Kleinfabriken aus.

Die bisher indifferente Arbeiterschaft sollte aus dieser Geschichte lernen und ihre Schlussfolgerungen daraus ziehen. Denn aus diesem Beispiel zeigt sich im Kleinen die Entwicklung vom freien Arbeiter zum Zwangsarbeiter; es gibt einen Vorgeschmack vom Dritten Reich. So nämlich lebt in den Häusern der Unternehmer und den ihnen verpflichteten Naziführern die Entwicklung im Zukunftsstaat der Nazis. Das Ganze nennt diese läubige Gesellschaft eine „Freiheitsbewegung“. Freiheit? Ja — für die Arbeiter, für das ganze Volk, das seit jeher von der Arbeit der anderen so ausgebeutet zu leben gezwungen

ausbeutet, Schinderei, kurz den Zuchthausstaat für die Arbeiterschaft wenn sie verdrottelt genug wäre, dieser Sorte von Politikern auf den Leim zu gehen.

## Frankreichs Erwerbslosigkeit

In Frankreich betrug nach der amtlichen Statistik die Zahl der behördlicherseits unterstützten Arbeitslosen am 23. April 290 224 (230 813 Männer und 59 411 Frauen) gegenüber 295 534 in der Vorwoche. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit verteilte sich nicht gleichmäßig auf das ganze Land. Nur in 43 Departements ist die Zahl der Arbeitslosen gesunken, während sie in 11 Departements zugenommen hat. In 16 weiteren Departements ist der Stand der Arbeitslosigkeit geblieben. 20 Departements haben überhaupt keine Arbeitslosen.

Neben den 290 224 Unterstützten sind noch 16 938 Arbeitslose, die bereits sechs Monate die offizielle Unterstützung erhalten haben, aus den Rostfahrtsklassen der Gemeinden unterstützt worden.

## Preußens Staatsministerium für 40-Stundenwoche

Das preussische Staatsministerium beabsichtigt, in der Frage der 40-Stundenwoche bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, damit sobald als möglich die geplante Verordnung über die Kürzung der Arbeitszeit in Kraft tritt. Die preussischen Regierungsstellen sehen angesichts der sehr wenig erfreulichen Arbeitsmarktlage in der Verordnung ein Mittel, das immerhin eine fühlbare Erleichterung in der Arbeitslosigkeit schaffen kann.

# Um die 40-Stundenwoche

## Die Verhandlungen mit dem Bergbau

Am Freitag haben im Reichsarbeitsministerium die Sonderverhandlungen über die Arbeitszeitverkürzung im Bergbau fortgesetzt. Sie brachten kein positives Ergebnis. Die gewählten Arbeitgeber für Steintohle, Braunkohle und Erz wandten sich geschloffen gegen den Plan der Regierung, durch Verkürzung die vierzigstundenwoche im Bergbau einzuföhren. Die Gründe, die sie für ihre Haltung angaben, sind dieselben, die man in den letzten Tagen wiederholt in der Presse der Grubenherren lesen konnte. Kein einziger neuer Gesichtspunkt wurde von den Vertretern der Arbeitgeber in den Verhandlungen in die Debatte geworfen.

Die Unangenehmigkeit der Arbeitgeber überraschte die Gewerkschaften nicht. Das ging sehr deutlich aus ihrer Schilderung der ungeheuren Schwierigkeiten hervor, die ihnen seit Wochen und Monaten bei allen Botschaften über die Einführung des Krümpergesetzes in allen Kreisen: im Ruhrbergbau, in Oberschlesien, in Sachsen, im mitteldeutschen und sächsischen Braunkohlengrundgebiet gemacht worden sind. Die Gewerkschaften sind durch das, was das Arbeitsministerium ihnen über seine Pläne für eine Verordnung zur Einführung der vierzigstundenwoche mitteilte — ein Berordnungsentwurf wurde in den Verhandlungen nicht vorgelegt — keineswegs zufriedengestellt. Es sind zu viel Ausnahmen vorgezogen. Auch wären den Oberbergämtern zu viel Möglichkeiten zu einer Umgehung der vierzigstundenwoche in die Hand gegeben, wenn das, was das Arbeitsministerium beabsichtigt durchgeführt wurde.

## Der Personalabbau bei der Reichsbahn

**Bierzigtstundenwoche für die Werkstättenarbeiter — Wesentliche Änderungen des ursprünglichen Abbauplans**

Die Verhandlungen über den großen Personalabbau der Reichsbahn sind am Freitag, zu einem Abschluß gekommen. Der Entlassungsplan — um das gleich vorwegzunehmen — ist unter dem Einfluß der Gewerkschaften sehr wesentlich abgemildert worden. Man verschiebte sich dahin, daß die Frage der Arbeitszeit für die Werkstättenarbeiter abgetrennt wird. Die Gewerkschaften erklärten sich mit dieser Maßnahme einverstanden, weil sie die Abbauverhandlungen als Ganzes nicht zum Nachteil der Arbeiter schlechtern lassen wollten. Für die Werkstätten erhielt die Reichsbahnhauptverwaltung das Recht, in der Woche bis zu einer Feierlichkeits Arbeitszeitverkürzung eintreten zu lassen. Das bedeutet praktisch so viel wie die Einführung der vierzigstundenwoche. Darüber hinaus hat sich die Reichsbahn die Möglichkeit vorbehalten, in einigen Werken noch Entlassungen vorzunehmen. In den Bahnbetriebsstellen und auf den größeren Güterböden dürften wie bisher im Monat bis zu drei Feierlichkeitsverfahren werden.

Den Abbau restlos abzubauen, war nach Lage der Dinge unmöglich. Immerhin ist es gelungen, dem größten Teil der vom Abbau bedrohten Eisenbahnarbeiter ihre Arbeitsstelle zu retten.

## Der Manteltariffschiedsspruch für die westfälische Textilindustrie

Ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Der Spruch war von beiden Parteien abgelehnt worden. Er stellt vor allem in der Urlaubsfrage eine wesentliche Verschlechterung der bisherigen Tarifbestimmungen dar; denn der Urlaubsanspruch wird von einer Beschäftigungszeit von mindestens vier Monaten zwischen dem 1. Oktober 1931 und dem 1. Werktag nach dem 1. Mai abhängig gemacht.

In der württembergischen Textilindustrie finden zurzeit Verhandlungen vor dem Schlichter über Manteltarif und Lohn statt.

## Nazi-Malermeister Streit

**Wie wird's gehen?**

Bekanntlich erwartet der Mittelstand sowie große Teile des Kleinhandwerks mit dem Ausbruch des sogenannten dritten Reiches, das goldene Zeitalter. Das ist gewiß kein Wunder, denn im Märchenmärchen sind die Nazis gegenüber jener Gesellschaftsschicht besonders regsam gewesen. Und da das Spieghelbild ja von jeder mangels eigener Denkfähigkeit jeden Anfang um so eher glaubt, je größer er ist, so sind die Hitler-Anbeter in dieser Klasse am zahlreichsten zu finden. Und zu warfen die Nazis dem Bürgerpöbel, wenn nötig noch einen besonderen Köder hin, damit der Anbiter um so fester sitzt. Für das Breslauer Spieghelbild dieser Kategorie ist jener Köder der politisch bei dem Großteil aller Parteien schon beherrschter gemessene Breslauer Malermeister Streit. Mit dieser Reklamefigur, zu etwas anderem taugt Herr Streit nicht, wollen die Nazis wohl besonders anschaulich machen, daß, wie man in ihren Flugdriften und Zeitungen sehr oft lesen kann, nur sie das Handwerk vor dem Verfall schützen.

Die Praxis lehrt auch in diesem Fall, daß die nationalsozialistische Schwindelgesellschaft zwischen ihr Reden und Handeln einen großen Unterschied legt. Und wenn man genau wissen will, wie sie über das Handwerk denkt, darf man ihr nicht allein aufs Maul sehen.

Wer kennt zum Beispiel nicht die Zigarettenfabrik Sturm in Dresden, die unter der Flagge des Falkenkreuzes an den Plakatsäulen ihre Zigaretten „Sturm“, „Neue Front“ usw. anpreist. Die Firma steht absolut unter nationalsozialistischem Einfluß und läßt ihre Fabrikräume durch Maler vorrichten. Glaubt aber nun etwa jemand, die Nazis würden dazu das notwendige Handwerk heranziehen? O nein! Dieselben Nazis, die sich in den Parlamenten nicht genug über die Regiererschaft aufregen können, haben gemerkt, daß Regierbarkeit für sie doch günstiger ist, als wenn sie ihre Arbeiten dem Handwerk übertragen. Sie nehmen sich einfach erwerbslose Malergehilfen und lassen die Malerarbeiten in eigener Regie herstellen. Den Malergehilfen müht man dabei zu, daß sie zum Arbeiten auch noch das Arbeitsgerät stellen, wie Pinsel, Bürsten und auch Leitern.

Nun sagen Sie mal, Herr Malermeister Streit, Sie tapferer Flüchtling aus der Breslauer Handwerkskammer, fallen Sie da nicht auf den Rücken, wie? Was werden Sie Memmendorfer Maler der Nazis nun ihren Handwerkskollegen und anderer erzählen? Und was werden Sie machen, wenn es Ihnen einmal selber so gehen sollte? Und wie denken Sie endlich aus diesem Widerspruch zwischen Reden und Handeln, der Ihren sogenannten „Führern“ auf Schritt und Tritt nachweisbar ist, herauszufinden?

Wir wollen Herrn Streit nicht allzumal fragen, denn sonst könnte es am Ende passieren, daß die Breslauer Nazi-Handwerksmeister einschließlich Herrn Streit uns wegen Beleidigung verklagen, weil wir ihnen die Fahigkeit des eigenen Denkens unterstellen. Und wir möchten heileibe niemanden verdächtigen.

Mit dem negativen Ausgang der Besprechungen ist die Verordnung natürlich nicht verhindert. Das Ministerium wird weiter verhandeln. Sobald es mit seinen Arbeiten fertig ist, muß der Verordnungsentwurf zunächst noch im Kabinett und im Reichsrat beraten werden. Vom Reichsrat erwartet man eine Mehrheit für die Verordnung. Sie ist — so ist geplant — im Juli in Kraft treten.

Von einer schematischen Durchführung der vierzigstundenwoche, wie sie in der Unternehmerpresse immer wieder als Teufel in der Hand gemalt wird, kann nach den Plänen des Ministeriums absolut keine Rede sein. Die vierzigstundenwoche soll in verschärfener Form zur Durchführung kommen. Grundgedanke ist, daß sie für den einzelnen Arbeiter durchgeführt wird, d. h. man denkt sich die Regelung nicht etwa so, daß künftig jeder Arbeiter im Bergbau jede Woche nur genau vierzig Stunden arbeiten darf. Es besteht zum Beispiel auch die Möglichkeit, daß 240 Stunden (6 mal 40) in fünf Wochen abgearbeitet werden, und der Arbeiter dann eine Woche frei hat. Das wäre also auch eine Art Krümpergesetz. Auch die Sortenfrage dürfte durch geplante Kreuzregelung nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Die Gewerkschaften haben in Besprechungen mit technischen Sachverständigen festgestellt, daß im Rahmen der in Aussicht genommenen Verordnung auch ein höherer Krümper Auftrag für bestimmte Sorten sehr wohl bewältigt werden kann.